

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 19: **Rekrutenprüfungen ; Besoldungsfragen ; Zur Westküste der USA ; Baselland**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hält und es deshalb als ein schmerzliches Unrecht empfindet, daß im Kanton Freiburg der Lehrerberuf seinen Träger nicht ernährt.

Es gibt freilich Kollegen, die mit der neuen Lohnordnung zufrieden sind. Meist sind es jene, denen es gelungen ist, den Brotkorb mit einträglichen Nebenbeschäftigungen zu füllen. Von dieser Sorte Zufriedener darf man meist aber auch keine Musterschule erwarten. Ein Blick auf ihr persönliches Weiterbildungsprogramm oder in ihre Hausbibliothek verrät nur zumeist ein minimales geistiges und berufliches Interesse, was sich auf den Unterricht tödlich auswirken muß.

*

In der Stadt beginnt sich eine Entwicklung abzuzeichnen, die u. E. weniger begrüßenswert ist, als sie vielen Kollegen erscheint. Scheinbar gewinnt dort der Gedanke des Anschlusses an eine Gewerkschaft immer mehr an Bedeutung. Diese Idee erhielt namentlich im Verlaufe des vergangenen Jahres vermehrten Auftrieb.

Mit der neuen Besoldungsordnung hat die Stadt die Ortszulage um ein beträchtliches gesenkt mit der Begründung, staatlicherseits habe man diese Maßnahme verlangt, um eine materielle Bevorzugung der Stadtlehrer zu verhindern, was keine abwegige Argumentation wäre. Die Stadtlehrer fanden nun ihrerseits, benachteiligt worden zu sein. Ein Gesuch um Erhöhung der Ortszulage wurde mit der Begründung abgelehnt, die staatlichen Instanzen seien entschieden dagegen. Ein erneuter Vorstoß, verbunden mit einer persönlichen Vorsprache einiger Lehrer bei verschiedenen Staatsräten, erbrachte den Petenten die Versicherung nicht nur der vorzüglichen Sympathie und Hochachtung gegenüber dem Lehrerstande, sondern obendrein auch die Zusicherung für eine kräftige Unterstützung des Begehrens. Monate verstrichen. Endlich sickerte durch, das Gesuch sei abgeschlagen worden, was später noch offiziell bestätigt wurde. Eine erneute Vorsprache auf der Erziehungsdirektion und eine schriftliche Eingabe an das Finanzdepartement erbrachte überraschenderweise die mündliche und schriftliche Versicherung, der Staat habe sich nie gegen eine Erhöhung der Ortszulage ausgesprochen; die Stadt sei absolut frei, diese zu gewähren oder nicht.

Angesichts dieser neuen Verhandlungssituation hat sich die Stadt nun doch bereiterklärt, ab 1. Oktober 1955 die Ortszulage etwas zu erhöhen, was hiermit anerkennend vermerkt sei.

Der ganze Handel zeigt deutlich, daß man in Fragen der materiellen Besserstellung der Lehrerschaft einfach nicht vorwärtsmachen will, obwohl die Mittel vorhanden wären, hat doch die Stadt Freiburg pro 1954 die Rechnung mit einem Über-

schuß von Fr. 170 000.— abgeschlossen. Das Vorkommnis ist typisch. Mit allen Mitteln arbeitet man auf Zeitgewinn in der stillen Hoffnung, der Verhandlungspartner werde es schließlich überdrüssig.

Der Wegzug zweier für ihre Schularbeit gut ausgewiesener Kollegen aus der Stadt (einer von der Stadtschule, der andere von der Reformierten Schule Gambach) muß deswegen nicht überraschen. Auch von den sechs im Jahre 1955 patentierten reformierten Junglehrerinnen unterrichten fünf auswärts und nur eine im Kanton. Man mag dies im Interesse unserer Volksschulen bedauern. Hat der Kanton ein Interesse daran, daß noch mehr junge Kollegen die gegenwärtig sich bietenden günstigen Gelegenheiten ergreifen und den Wegzug aus dem »Gelobten Lande« dem Absinken ins Schulhandlangertum vorziehen? Die Verschärfung des Lehrermangels hat auch in andern Kantonen die Behörden zur Einsicht gebracht und sie gezwungen, bessere Arbeits- und Lohnbedingungen zu schaffen. Vielleicht merkt man dann endlich, wieviel es geschlagen hat. Es sollte auch endlich auf der Erziehungsdirektion ein deutschsprachiger Sekretär angestellt werden.

*

Den Vogel abgeschossen hat aber die Schulkommission der Freien öffentlichen Primar- und Sekundarschule Freiburg (reformierte Schule). Besagte Schulkommission fand es entgegen frühern Versprechungen nun auch ihrerseits tunlich, dem Lehrpersonal die Ortszulage um einen empfindlichen Betrag zu kürzen, obwohl dort die Lehrer auch das Zeichnen, Singen und Turnen selber unterrichten, wofür man an den Stadtschulen Speziallehrer hat. Das letzte Wort scheint aber hier noch nicht gesprochen.

Recht sonderbar scheint es auch, wenn der Jahresbericht der Sektion Freiburg des Schweiz. Lehrervereins (erschieden in Nr. 31/32 der *Schweiz. Lehrerzeitung*) sozusagen ohne Einschränkung die neue Lohnordnung gutheißt und berichtet, im allgemeinen werde dieses Gesetz den gestellten Anforderungen gerecht. Wir sind aber darüber unterrichtet, daß dieser, wie auch der vorhergehende Jahresbericht bei weitem nicht die Zustimmung aller reformierten Kollegen gefunden hat. Unsererseits wird man gut tun, sich diese Haltung der maßgebenden Leute der Sektion Freiburg des Schweiz. Lehrervereins zu merken.

(Schluß folgt)

xy

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

OBWALDEN. Tagungen und Konferenzen. Immer zahlreich besucht wird der Einkehrtag im Auf-

gebothaus Flüeli. Am Samstag, den 3. September, wurde er mit einer Singmesse in der Hauskapelle eröffnet. In drei ausgezeichneten, prägnanten Vorträgen sprach der Referent, der Hochw. Gnädige Herr des Klosters Engelberg, *Abt Dr. Leodegar Hunkeler*, über den Begriff der Übernatürlichkeit, das Wesen der Menschennatur und den Realismus der christlichen Pädagogik. Es waren sehr schöne und bildende Stunden, die wir erlebten, und mit christlichem Optimismus kehrte jeder wieder an seine Alltagsarbeit zurück.

Die Vorträge der *kant. Erziehungstagungen in Luzern* begegnen auch in den Kreisen der Obwaldner Lehrerschaft einem regen Interesse zur religiös-geistigen Weiterbildung. So wurde auch die 20. Erziehungstagung vom 12. und 13. Oktober, die unter dem Motto stand: »Was bietet uns die Bibel für die Erziehung«, in sehr erfreulicher Zahl besucht.

An der *Herbstkonferenz in Alpnach* vom 25. Oktober stand im Mittelpunkt das vielversprechende Referat von *H. H. Dr. Leo Kunz*, Rektor im St. Michael, Zug, mit dem Thema: »*Beurteilung von Fleiß und Betragen*«. In seinen Ausführungen zeigte der Redner die allgemeinen Richtlinien und Grundsätze beim Notenmachen auf und wies hin auf die Schwierigkeiten allgemeiner und besonderer Natur in der Beurteilung von Fleiß und Betragen. Die wertvollen Ratschläge dieses erfahrenen Pädagogen und Praktikers waren wirklich aus der Praxis für die Praxis gesprochen und fanden auch allseits aufmerksame Zuhörer. In einem Kurzreferat wußte *H. H. Dr. Gügler* aus seiner vieljährigen Erfahrung als Erziehungsberater den Anwesenden viele praktische Winke mitzugeben. Insbesondere interessierten seine bisherigen Beobachtungen bei der Erziehungsberatungsstelle in Sarnen. Am Nachmittag fand sich die illustre Schar zusammen zur Feier des *25jährigen Lehrerjubiläums von Lehrer Jakob Villiger, Alpnach*. Ein sehr gediegenes Feierprogramm wurde unter der Regie der Kollegen Ernst Lüthold und Jost Mäder zum besten gegeben. Gedichte und Liedervorträge der Schuljugend wechselten ab mit musikalisch-solistischen Einlagen und Liederdarbietungen des Cäcilienvereins. Gratulanten aus dem Kreise der Behörden, der Schule und der Schüler traten auf, um dem Gefeierten die besten Glückwünsche zu entbieten. Mit einigen gemütlichen Stunden nahm diese Konferenz einen kameradschaftlichen Ausklang.

Geht das Jahr der Neige entgegen, kommt der Lehrerverein zu seiner *Generalversammlung* zusammen, um auf das abgelaufene Vereinsjahr Rückschau und das kommende Ausschau zu halten. Am Morgen des 6. Dezember wurde zunächst in einem Gedächtnisgottesdienst in der Kapelle Wilen der

beiden verstorbenen Kollegen Emil Leuchtman und Felix Schellenbaum ehrend gedacht. Im Hotel Wilerbad wurden anschließend in aller Minne die statutarischen Geschäfte erledigt. Dem Bericht des Rechnungsführers unserer Pensionskasse konnte entnommen werden, daß beim Abschluß des neuen Versicherungsvertrages seitens der Regierung eine Verzögerung eingetreten sei. Als neues Aktivmitglied trat Lehrer Josef Graf von Widnau, zurzeit in Giswil, in den Verein ein. Wahlen wurden getroffen von einem Mitglied in die interkantonale Lehrplan- und Lehrmittelkommission und eines Mitgliedes in den Kantonalverband christlicher Arbeiter- und Angestelltenorganisationen. Im Jahresprogramm vorgesehen wurde unter anderem auch die Verwirklichung eines *Lohnkonkordates* unter den sieben Gemeinden im Sinne einer freiwilligen Übereinkunft zur gleichmäßigen Regelung der Lohngehälter. Eine erste Fühlungnahme mit den verschiedenen Gemeindevertretern konnte bereits stattfinden. Ein gerütteltes Maß von Arbeit steht für das neue Jahr bevor. Mit den besten Glück- und Segenswünschen zu den kommenden Festtagen konnte die Schwelle zum neuen Vereinsjahr überschritten werden.

K.

ST. GALLEN. Aus den Verhandlungen des Vorstandes des KLV: Nach Weihnachten fand die übliche Jahresabschluß-Sitzung statt. Kassier H. Güttinger legte einen provisorischen *Kassabericht* vor. Daraus ist ersichtlich, daß mit einem Betriebsrückschlag von ca. Fr. 4000.- zu rechnen ist. Als Ursachen sind vor allem die außerordentlichen Auslagen für das Jubiläum des 50jährigen Bestehens des KLV zu betrachten. Mit großer Genugtuung wurde vermerkt, daß der ordentliche Staatsbeitrag von Fr. 1200.- auf Fr. 2400.- und der Staatsbeitrag an Kurse von Fr. 900.- auf Fr. 1200.- erhöht worden sind. Die Mitgliederbeiträge sind dieses Jahr bedeutend prompter eingegangen. Doch gibt es immer noch einzelne Kassiere, die den Art. 35 der Statuten, wonach mit dem Kantonalkassier bis Ende Oktober abzurechnen ist, übersehen.

Präsident Werner Steiger orientierte über den Stand der Verhandlungen betr. *Revision des Lehrergehaltsgesetzes*. Da die Verhandlungen noch in vollem Gange sind, können den Mitgliedern vorläufig keine Einzelheiten über die Auswirkungen der Revision bekanntgegeben werden. Voraussichtlich wird die Vorlage in der außerordentlichen Februar- oder in der Mai-Session des Großen Rates zur ersten Lesung kommen.

Über die Arbeiten der *Spezialkommissionen* ist folgendes zu berichten:

Das neue *Fünftklaß-Rechnungsbuch* wird auf den Frühling bereit. Das neue *Viertklaß-Buch* hat im allgemeinen gute Aufnahme gefunden. Die

Kommission für Lehrplan und Lehrmittel hat ihre Arbeit vorläufig abgeschlossen. Es tagte bereits die erziehungsrätliche Kommission für Lehrplanberatung und behandelte vorerst den Entwurf für den Sekundarschullehrplan. Die Verwaltungskommission der *Versicherungskasse* suchte nach Möglichkeiten einer zweckmäßigen Revision. Die Regelung dieser Angelegenheit hängt wesentlich zusammen mit der Revision des Lehrergehaltsgesetzes. Kollege Haselbach orientierte über die Revisionsvorschläge der städtischen Pensionskasse, die demnächst zur Abstimmung gelangen wird. Die Kasse soll von der AHV total gelöst werden. Die versicherte Besoldung wird 100 % der reglementarischen Besoldung betragen, abzüglich eines sogenannten Koordinationsbeitrages von Fr. 1600.—. Die Beiträge der Lehrerschaft sollen 6½ %, jene der Gemeinde 8½ % betragen.

Über die Arbeitsgemeinschaft für *Zeichenunterricht* referierte M. Hänsenberger. Diese fand sich seit September zu drei Tagungen zusammen. Die erste galt dem Zeichnen auf der Unterstufe. M. Hänsenberger stellte im Einführungsreferat folgende Grundsätze auf: 1. Jede Entwicklungsstufe des Kindes ist ernst zu nehmen. 2. Kindliche Aktivität ist die Grundkraft, auf die der Zeichnungsunterricht aufbauen muß. 3. Der Zeichnungsunterricht auf der Unterstufe ist in erster Linie Ausdrucksmittel. Der beste Ausgangspunkt liegt im Heimat- und Sprachunterricht. 4. Der Lehrer muß das innere Leitbild, das dem Schüler vorschwebt, zu erforschen und zu erkennen versuchen und ihm helfen, es zu verwirklichen. 5. Der Lehrer greife nicht eigenhändig in eine Schülerarbeit ein. 6. Das Zeichnen nach Vorlagen ist abzulehnen. In einem weiteren Kurzvortrag stellte Rudolf Blöchlinger folgende Forderungen auf: Es ist auf das Interesse des Kindes Rücksicht zu nehmen. Der Lehrer sei auch im Zeichnen dem Kinde gegenüber ehrlich. Jede Zeichnungsstunde sei produktiv. Auf der Unterstufe sei der Farbe gegenüber der Form den Vorzug zu geben. Ernst Osterwalder gab Einblick in eine originelle Klassenarbeit. Die Referate und eine recht interessante Schau von Kinderzeichnungen boten Anlaß zu reger Diskussion.

Die zweite Tagung führte in das Schulzimmer von Diogo Graf, St. Gallen, dessen extremer Zeichnungsunterricht über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist. Er zeigte in einer Plauderei, wie er seinen Weg zum gestaltenden Zeichnen gefunden hat.

Die dritte Tagung galt der Aussprache über den Zeichnungsunterricht von Diogo Graf. Anschließend zeigte Max Eberle, St. Gallen, einen sehr instruktiven Aufbau in seinem Zeichnungsunterricht an der Oberstufe am Thema: Menschliche Figur.

Eine nächste Aufgabe ist die *Ausstellung von*

Kinderzeichnungen im Kunstmuseum St. Gallen. Der Kunstverein St. Gallen ist bereit, in Verbindung mit dem KLV und der Sektion St. Gallen der Schweiz. Zeichnungslehrervereinigung diese Aufgabe zu übernehmen. Als Material dienen eine Auswahl der Kinderzeichnungen, die an der internationalen Schau in Lund ausgestellt und sehr gut bewertet waren, ferner Arbeiten aus unsern kantonalen und einigen wenigen außerkantonalen Schulen.

Der *Schulpsychologische Dienst* soll vom KLV vermehrt unterstützt werden. Besondere Aufmerksamkeit soll der Frage der Nachbehandlung von Kindern, die in einem Heim waren, geschenkt werden.

Die *Delegiertenversammlung* wurde auf den 21. April nach St. Gallen angesetzt. Diese soll mit einer Führung durch die Ausstellung »Kinderzeichnungen« verbunden sein.

Die *Jahresaufgabe des KLV* besteht darin, daß in den Sektionen über den Schulpsychologischen Dienst und über das Problem des Übertrittes von der Primar- in die Sekundarschule referiert werden soll.

An *Kursen* werden vorgesehen: ein Sprachkurs für Oberstufe und ein Kurs für Lehrer an nicht ausgebauten Abschlußklassen.

Eine Umfrage über »*Altlehrer als Stellvertreter*« ergab, daß fast alle arbeitsfähigen Pensionierten als Stellvertreter wirken. Das Erziehungsdepartement führt ein Verzeichnis über die verfügbaren Lehrkräfte.

Für die *Unterstützung der notleidenden Rentner* stellt der Staat wieder Fr. 100 000.— zur Verfügung. So kann den notleidenden Pensionierten wieder ein Zuschuß in Form einer erhöhten Teuerungs- und einer Herbstzulage gewährt werden. Dabei wird der Vorstand noch weiter abklären, wo ausgesprochene Notfälle bestehen, um allenfalls aus der Fürsorgekasse noch weitere Hilfe zu spenden.

A. Th.

MITTEILUNGEN

STUDIEN TAGUNG ÜBER »DIE FRAGE DER KIRCHE« Von Dr. R. Gutzwiller

Sonntag, den 12. Februar 1956, findet im Kath. Akademikerhaus, Zürich, eine von der Kath. Volkshochschule durchgeführte Studientagung über das Thema »*Die Frage der Kirche*« statt. Referent: Prof. Dr. Richard Gutzwiller. Die vier Vorträge beginnen um 9.30, 11.00, 14.30, 16.00 Uhr. Tagungskarten können bestellt werden durch Einzahlung des Kursgeldes (Fr. 7.50 inkl. Postcheck- und Portospesen) auf Postcheckkonto VIII 19 934 der